

John Lockes gentry education im Hinblick auf sein Engagement für die Kolonisierung Nordamerikas

Spieker, Susanne

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Spieker, S. (2016). John Lockes gentry education im Hinblick auf sein Engagement für die Kolonisierung Nordamerikas. *BIOS - Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen*, 29(2), 170-181.
<https://doi.org/10.3224/bios.v29i2.02>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

John Lockes *gentry education* im Hinblick auf sein Engagement für die Kolonisierung Nordamerikas

Susanne Spieker

1. Einleitung

John Lockes (1632-1704) *Nachdenken über Erziehung* ist Teil des kulturellen Gründungsnarrativs (Koschorke 2007) des modernen pädagogischen Denkens (Porter 2000: 343). Der Engländer gehört zu den Klassikern der Pädagogik, auch wenn er aus neueren Ausgaben des deutschen Sprachraums weitgehend verschwunden ist (vgl. Palmer 2001; Tenorth 2003; Zierer/Saalfrank 2010; Dollinger 2012; Riemeck 2014). International gibt es einen „nicht abbrechenden Strom von Büchern, Aufsätzen und Konferenzen“ (Barakat 2011: 37), die sich mit Lockes Erziehungsdenken befassen.¹ Seine Schrift *Some Thoughts concerning Education* (1693) erfreute sich schon im 18. Jahrhundert großer Beliebtheit (vgl. Axtell 1968; Barakat 2011). Bereits zu seinen Lebzeiten wurde sie ins Französische (1695) und Niederländische (1698) übersetzt, schnell folgten weitere Sprachen (vgl. Grant/Hertzberg 2016: 448). Anfang des 18. Jahrhunderts wurde sie ins Deutsche übertragen. Campe bezeichnete Locke und Rousseau in seiner *Allgemeinen Revision* (1787) als diejenigen, die „unter den neueren Erziehungsphilosophen, ohnstreitig diejenigen gewesen, deren pädagogischen Lehrgegenstände am weitesten bekannt und am meisten gelesen worden sind“ (Campe 1787/1979; VII f.; vgl. Kersting 1992).

Verschiedentlich finden sich in Lockes Werk Bezüge auf die Amerikas und ihre Bewohner. Bisher nicht untersucht ist die Verflechtung zwischen Biographie und Werk im Hinblick auf die Frage nach möglichen Einflüssen seines Engagements in der Siedlungskolonisation auf das Nachdenken über die Erziehung der zukünftigen Generationen der englischen *gentry* (vgl. dazu Spieker 2015). Welche Bedeutung haben die Verweise auf Amerika für sein Erziehungsdenken? In *An Essay concerning Human Understanding* (1689), den *Two Treatises* (1689), in *A Letter concerning Toleration* (1689) sowie in *Some Thoughts* (1693) und *Of the Conduct of the Understanding* (1706) finden sich Bezüge auf diesen Kontext (vgl. Farr 2009).² Es zeigt sich, wenn diesen Verweisen nachgegangen wird, dass Locke sich für den „ganze[n] große[n] Kontinent Amerika“ (Farr 2009) begeisterte. Dort sind die „nützlichen Künste unbekannt“ und die „meisten

1 Die John Locke Bibliography listet umfassend Publikationen zu Locke, URL: <http://openpublishing.psu.edu/locke/bib/index.html> (11.2.2018).

2 Verwendete Abkürzungen für Lockes Hauptwerke: *An Essay concerning Human Understanding* (E I-IV), *Two Treatises of Government* (1st oder 2nd T), *A Letter concerning Toleration* (CT), *Some Thoughts concerning Education* (STCE), *Of the Conduct of the Understanding* (CU). Abkürzungen für die zitierte Korrespondenz (Corr) mit der Angabe der Nummer des Briefes.

Bequemlichkeiten des Lebens fehlen“ (EIV, XII: 332; Farr 2009).³ Ältere Biographen fragten nicht danach, wann Locke Indigene der Amerikas getroffen hat, wie er es in den *Essays* behauptet (vgl. Farr 2009: 20; dazu EII, XVI: 242). Indigene Bevölkerungen falsifizierten, Farr (2009) zufolge, die scholastische Philosophie der angeborenen Ideen. Sie konfrontierten kulturelle Diversität mit der christlichen Religion. Sie zeigten, dass Gebräuche regional sind und diese die Menschen prägen (EII, III: 90). Die Bewohner der Amerikas forderten Lockes Denken heraus; ihr anthropologisches Gewicht kann inmitten aller anderen Einflüsse auf sein philosophisches wie politisches Denken sichtbar gemacht werden (vgl. Farr 2009: 19-94).

Identifying these various Americans serves historical, biographical, and textual interests in the study of Locke and the early colonial experiment in the New World. It casts new light on Locke—as theorist, reader, and administrator. It deepens our understanding of his anthropological curiosity and philosophical fixation on language; sheds further light on his sources, in print and out; and invites further speculation about his colonial propaganda as (principal) author of the chapter-length ‘discourse’ on ‘Carolina’ in the atlas of America by John Ogilby. It also reinforces the interpretation of Locke’s writing as genredriven and problem-oriented, given the different and perhaps inconsistent uses to which he put Indians in his various texts (Farr 2009: 20 f.).

Die Untersuchungen des Zusammenhangs zwischen der Kolonisierung Amerikas und seiner Reflexion über den Menschen ist Teil des *postcolonial turns* in der Lockeforschung (vgl. Goldie 2016: 547, 562). Seit 1990 erschließt sie schrittweise die kolonialen Kontexte, die für die Interpretation relevant sind (vgl. dazu Goldie 2016; Armitage 2012). Europäische Denker reagierten in der Frühaufklärung nämlich auf regionale wie auf koloniale und damit globalere Zusammenhänge (vgl. Armitage 2004). Im Hinblick auf Lockes Erziehungsdenken standen bisher der regionale und der religiöse Kontext bei der historischen Einbettung stets im Vordergrund (vgl. Yolton/Yolton 2000). Beide sind ohne Zweifel bedeutsam für die Interpretation. Dieser Artikel schlägt, in Erweiterung zur bestehenden Forschung, eine Einbettung in globalere Zusammenhänge vor (vgl. dazu Caruso 2008). Denn das 17. Jahrhundert war eine Zeit der Krisen im Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus; es markierte einen „Wendepunkt in Strukturen langer Dauer (*longue durée*)“ (vgl. Wallerstein 1998: 6). Locke erlebte Englands Transformation von einer marginalen Position in internationalen Verflechtungen hin zu einer Weltmacht, und er war an diesen Veränderungen beteiligt. Grund genug zu fragen, wie sich diese Beteiligung auf sein Erziehungsdenken auswirkte.

Die treibende Kraft hinter der kolonialen Expansion Englands waren Netzwerke der *gentry*. Zu Lockes Freundeskreis zählten Kaufleute und Händler, Teile adeliger Familien sowie Emigranten, die aus politischen oder religiösen Gründen im Ausland lebten. Alle diese sozialen Gruppen waren, wie mit Rückgriff auf die historische Migrationsforschung festgestellt werden kann, mobil (vgl. Hahn 2012). Ihre Migrationswege waren abhängig von ihren Geschäften, wie sich auch mit Blick auf Lockes Biographie

3 „[...] the whole great Continent of America is a convincing instance: whose Ignorance in useful Arts, and want of the greatest parts of the Conveniences of Life, in a Country that abounded with all sorts of natural Plenty“ (E IV, XII, §11: 646).

belegen lässt. Dieser beweglichen und heterogenen sozialen Gruppe widmet er die Erziehungsschrift; an sie versandte er die ersten Drucke.

Zunächst rekonstruiert der Artikel den gesellschaftlichen Zusammenhang, in dem Locke sozialisiert wurde. Es wird gezeigt, dass er zu einer der mobilsten sozialen Gruppen des englischen Kontinents gehörte. In dem folgenden Abschnitt geht es dann um die Verbindung zwischen seiner Vorstellung von Zivilgesellschaft und der richtigen Erziehung. Des Weiteren wird sein Engagement in der kolonialen Expansion erläutert. Im letzten Abschnitt werden die Amerikabezüge der Erziehungsschrift genauer beleuchtet. Es wird eine postkoloniale Lesart für sein Nachdenken über Erziehung vorgeschlagen, welche die bekannten Forschungen zur Bedeutung des kolonialen Kontextes für andere Werke, vor allem die *Two Treatises*, in die Interpretation einbezieht.

2. Leben und soziale Netzwerke

Locke hinterließ wie nur wenige Zeitgenossen eine große Anzahl von Briefen (3.637) und weiteren Dokumenten wie Entwürfe und Abschriften (vgl. Goldie 2007). Diese ermöglichen die breite Erforschung der Entstehungszusammenhänge seiner Schriften, der sozialen Kontexte, in denen er sich zu bestimmten Zeiten bewegte, sowie die Rekonstruktion der Bedeutung politischer Verhältnisse – lokal und global. Lockes Korrespondenzen zeigen, dass er vor allem an vier Orten in England lebte: Wrington (Somerset), Oxford, London und Oates (Essex) (vgl. Goldie 2007). „The Lockes were of no antiquity and little importance outside their immediate locality“ (Kelly 1991: 4). Er wuchs in einem calvinistisch geprägten Milieu in der Nähe von Bristol auf und gehörte zeitlebens der anglikanischen Kirche an. Locke erbte einen kleinen Landbesitz. Förderer bezahlten seine Ausbildung, wodurch er selbst in höhere Kreise aufsteigen konnte (vgl. Woolhouse 2007). Die Freundschaften zu den Familien Clarke, Yonge und Duke erhielt er sein Leben lang. Diese Familien vertraten als *Members of Parliament* die Interessen der Dissenter⁴ und der regionalen Textilindustrie. Das westliche England war ökonomisch dynamisch (vgl. Goldie 2007; 2016). Es war die Heimat einer produktiven und exportorientierten Wollindustrie. Kommerzielle Landwirtschaft, häusliche Handwerkskunst und zunehmend auch transatlantischer Handel prägten diese Region (vgl. Goldie 2016: 28). Durch gezielte Ausbildung der Kinder, religiös oder weltlich, suchten Eltern die eigene gesellschaftliche Position zu sichern. Locke verweist entsprechend auf die Verantwortung der Eltern für die Erziehung der Kinder (vgl. STCE §133: 194; 2nd T §58: 306). Dies erklärt auch das Interesse an den *Some Thoughts*.

Er ging von London, wo er ab 1647 in *Westminster* die Schule besucht hatte, 1652 an das *Christ Church College*, Oxford. Auf der Suche nach sozialem Aufstieg und aus Frustration nahm er 1666 das Angebot Lord Shaftesburys an, zu ihm nach London zu ziehen (vgl. Kelly 1991; Woolhouse 2007). Zweimal lebte er länger auf dem Kontinent, in Frankreich (1675-79) und in den Niederlanden (1683-89). Für beide Aufenthalte werden politische Gründe vermutet. In die Niederlande flüchtet Locke 1683, nachdem der *Rhy House Plot* – der Plan zur Ermordung des Königs Karl II und seines Bruders – aufgefliegen war. Mehrfach geriet Locke während seines Lebens in eine unsichere Position und erwog Emigration, auch nach Amerika (vgl. Woolhouse 2007).

4 Als Dissenter werden religiöse Gruppen bezeichnet, die sich von der englischen Staatskirche distanzieren.

Lockes Sozialisation als Mitglied der englischen *gentry* zeigt sich an seinem Werdegang wie an seinen Schriften. *Some Thoughts* widmete er dieser Gruppe (vgl. STCE: 79-80). Aber wer war die *gentry*? Die *gentry*, die nur einen kleinen Teil der Gesamtbevölkerung ausmachte, war weder eine Klasse noch eine feste Schicht (vgl. Barakat 2011). Ihr Bevölkerungsanteil wuchs, so Waterhouse, denn man heiratete früh, lebte länger und hatte mehr überlebende Kinder. Was dazu führte, dass jüngere Geschwister aus *gentry*-Familien in die Amerikas auswanderten (vgl. Waterhouse 1989; Wilson 2016). Bis zur Restauration 1660 hatten die Engländer sich dort fest etabliert (vgl. Shatzman 1989; Wilson 2016). Teile der *gentry* exportierten seit Generationen entweder selbst oder durch Mittelsmänner auf ihren Landgütern hergestellte Produkte zunächst im Nordseeraum und später über den Atlantik. Sie investierten in Handelsunternehmen wie die *Royal African Company*. Dazu gehörte auch, dass niedere und höhere *gentry* in Landeigentum vor Ort in England wie auch in Übersee investierte (vgl. Cliffe 1999). Teilweise wurde das Land in Übersee direkt durch Familienmitglieder bestellt und verwaltet, teilweise blieb es Investitionsobjekt – wie bei Locke. Für jüngere Geschwister bot die Neue Welt somit Entfaltungsmöglichkeiten (vgl. Waterhouse 1989: 3).

Ärzte, Anwälte, Kirchenvertreter und viele staatliche und koloniale Beamte gehörten zu Lockes sozialem Netzwerk. Insgesamt waren hierunter mehr als zwei Dutzend Händler und Financiers, unter ihnen der Gründer der *Bank of England*, sowie Siedler und Zuckerbarone der Amerikas (vgl. Goldie 2007: xiv). Dies zeigt sich ebenso an der Liste derjenigen, die die erste Edition der *Some Thoughts* erhielten: unter ihnen Mitglieder des *House of Lords* wie Lord Pembroke, aber auch alte Freunde wie die Familie Clarke sowie Freunde, bei denen er in den Niederlanden gelebt hatte, wie z.B. der Händler und Quäker Benjamin Furley und der Theologe Jean Le Clerc (vgl. Yolton/Yolton 2000: 49). Die meisten *peers* in Lockes Freundeskreis waren Aufsteiger, „weighty by virtue of service to the state rather than rural acrage“ (Goldie 2007: xiv). Für Locke waren also Reisen und Emigration sowie Handel und Auslandsinvestitionen Teil des Lebens.

3. Erziehung und Zivilgesellschaft

Schaut man sich Regierungs- und Erziehungsschrift an, so zeigen sich Überschneidungen in der Argumentation. In seinen *Two Treatises* (1689) findet sich eine Entwicklung dargestellt, vom Naturzustand – „in the beginning all the World was America“ (2nd T §45: 301) – zur Zivilgesellschaft. Er begründet durch die Naturalisierung indigener Völker der Amerikas sowie der Beschreibung ihres Landes als „common and uncultivated“ (2nd T §34: 291), dass nur die Arbeit des fleißigen Engländers diesem Land zu Wert verhelfen kann (vgl. ebd., §34: 291). Die Engländer haben damit das Recht auf Aneignung; dieses Recht legitimiert er durch Verweis auf die Bibel. In ähnlicher Weise entwickelt sich das Kind durch gute Erziehung. Es wächst vom Unschuldigen zum Wisenden, vom Mensch zur Person heran (Yolton/Yolton 2000). Die Entwicklung des Menschen geht von einem „white Paper, or Wax, to be moulded and fashioned as one pleases“ (STCE §217: 265) aus. Durch die gute Erziehung des fleißigen Tutors wird das Kind als Erwachsener nützlich für seine Nation (vgl. ebd., §66: 122; §90: 148). Das entworfene Gesellschaftsmodell schützt die Person und ihr Eigentum. Die gute Erziehung trägt dazu bei, ein solchermaßen aufgebautes Gemeinwesen stabil zu erhalten. Die

ältere Generation übernimmt demzufolge die Verantwortung für die gute Erziehung der jüngeren (vgl. 2nd T §52-76: 303-318, 1st T §81-103: 202-216): „the well Educating of their Children [...] so much the Duty and Concern of Parents, and the Welfare and Prosperity of the Nation so much depends on it” (STCE: 80). Dass der Wohlstand und die Zukunft Englands vom Fleiß seiner Bürger abhängt, postuliert Locke auch in *On Toleration* (1667) (vgl. Kelly 1991: 5). Kelly sieht in diesen Passagen den frühesten Nachweis dafür, dass Locke sich an den Sprechweisen zeitgenössischer Autoren zu Handelsthemen orientierte (vgl. ebd.). Diese Auseinandersetzung beeinflusst sein Denken ebenso im Hinblick auf die Bedeutung von Erziehung für die Nation. Bestimmte Grundauffassungen, wie der Zusammenhang von Erziehung, Wohlstand und Fleiß, sind in verschiedenen seiner Schriften vorhanden. *Some Thoughts* entstand vor diesem spezifischen kulturellen Hintergrund (vgl. Yolton/Yolton 2000: 39-43).

Grundlage für die Erziehungsschrift bilden die Briefe an Edward und Mary Clarke of Chipley in Somerset aus seiner Zeit ab 1683, die er zum Teil wortwörtlich übernahm, als er *Some Thoughts* publizierte (vgl. STCE: 79-81; Axtell 1968; Yolton/Yolton 2000; Barakat 2011). Locke schrieb der Familie aus den Niederlanden zur Erziehung von Jungen und Mädchen (vgl. Yolton/Yolton 2000; Grant 2003; Mendelson 2010). Die Entwürfe hierfür entstanden aber früher; in der Phase der Abfassung der Briefe kopierte Locke bereits bestehende Dokumente. Außerdem behielt er Entwürfe und Abschriften seiner Briefe, die er später wiederverwendete (vgl. Yolton/Yolton 2000: 44-48). Die genauere Datierung der Entstehung der Überlegungen zu Fragen der Erziehung lässt sich anhand seiner Biographie aber lediglich umreißen.

Für die Zeit in Oxford kann belegt werden, dass er Ratschläge zur Erziehung erteilte. Locke war zwischen 1661 und 1667 Tutor für jüngere Studierende, verwaltete deren finanzielle Zuwendungen und berichtete regelmäßig an die Eltern (vgl. Axtell 1968; Woolhouse 2007). Diese Briefe enthalten Ratschläge zur Erziehung, Angaben zum persönlichen Charakter, zum finanziellen Unterhalt und zur Herkunft. Zum Beispiel thematisiert der Antwortbrief von Lady Anne Alford solche Inhalte (vgl. Corr 1665/2007, L171: 26 f.). Locke unterhielt darüber hinaus Briefkontakte mit ehemaligen Tutanden. 1666 schrieb er an John Alford, später *Member of Parliament* für die *Tories*, dass er eine „condition above the ordinary rank“ innehave, die er nun, nach dem Ende seines Studiums in Oxford, ausfüllen müsse.

*Yet 'tis your self alone that can advance your self to it: For tis not either the
goeing upon two legs, or the liveing in a great house, or possessing many acres:
that gives one advantage or beasts or other men: but to being wiser and better
(Corr 1666/2007, L200: 34 f.).*

In *Some Thoughts* erläutert er dazu Folgendes:

*Wisdom I take, in the popular acceptionation for a Man's managing his Business
ably, and with fore-sight in this World. This is the product of a good, natural
Temper, application of Mind, and Experience together [...]. The open, fair, wise
Man has every Body to make way for him, and goes directly to his Business
(STCE §140: 198 f.).*

Erfahrungen, die er in Familien machte, bei denen er nach seinem Weggang aus Oxford lebte, verarbeitet er in *Some Thoughts* und *Essays* (vgl. Benzaquén 2011).

Yolton/Yolton (2000) fassen eine Anzahl von Korrespondenzen aus den späten 1670er Jahren zusammen, die alle darauf hindeuten, dass er Empfehlungen für Aufziehen, Gesundheit und Erziehung von Kindern unterschiedlichen Geschlechts und Alters aussprach (vgl. dazu Cranston 1985; Woolhouse 2007). Locke widmete sich in den 1670ern Jahren zudem dem Wissenserwerb im Erwachsenenalter, nachvollziehbar an dem Briefwechsel mit dem anglikanischen Theologen Dr. Denis Grenville aus seiner Zeit in Frankreich (vgl. *Of Study* 1677/1968: 406). Passagen sind vergleichbar mit dem Abschnitt, den er fast zehn Jahre früher an John Alford geschrieben hat, nämlich im Hinblick darauf, dass der Wissenserwerb auch im Erwachsenenleben bedeutsam bleibe. Sich Wissen zu erarbeiten sei kein Vergnügen, so Locke, sondern als „business of knowledge“ (ebd.: 407) zu begreifen. Man solle im Blick behalten, was notwendig und nützlich für die eigene gesellschaftliche Position sei. Weltklugheit („prudence“, ebd.: 411) und das „management of ourselves“ (ebd.) sollte, angepasst an die Lebenssituation, durch Selbstbeobachtung geschult werden. Darüber hinaus schrieb Locke kleinere Essays zu Themen, die er später auch in *Some Thoughts* thematisiert, z.B. *Virtue A* (1678), *Reputation* (1678) und *Love of Country* (1679) (vgl. STCE §70, 127-33; § 56-9: 115-7, § 61: 119; *Dedication*, 81, §94: 152-8).

Anhand seiner Korrespondenz lässt sich rekonstruieren, dass sein Nachdenken über Fragen der Erziehung Jahre vor seinem Exil in Holland einsetzte und stets auf die Nachkommen der *gentry* oder noch höher gestellter Familien gerichtet war. Er schrieb also auch zu Fragen der Erziehung, als er intensiver begann, sich mit der Kolonisierung und mit indigenen Völkern zu befassen.

4. Engagement für den englischen Kolonialismus

„Through Shaftesbury’s extensive interests in the Americas, Locke became involved in England’s burgeoning commercial empire [in the 1660s]” (Goldie 2007: 37). Locke bezog sein Wissen über die europäische Expansion aus verschiedenen Quellen. Vor allem aus seiner circa zweihundert Bände umfassenden Sammlung an Reiseliteratur und seinen Korrespondenzen mit Emigrierten und Administratoren (vgl. Harrison/Lasslett 1965; Arneil 1998; Goldie 2016). Bevor Locke in die Niederlande ging, war er als *Secretary* der *Lords Proprietors of Carolina* (gegr. 1663) tätig und Mitglied des *Council of Trade and Plantations* (1673-74). Ab 1671 besaß er Land in Carolina, was ihm den neu geschaffenen Titel *Landgrave* einbrachte (vgl. Arneil 1998; Woolhouse 2007). In den wöchentlichen Sitzungen befasste er sich intensiv mit kolonialen Belangen, was sich in den Korrespondenzen aus dieser Zeit spiegelt. Locke war eine Ausnahme im Hinblick auf die globale Reichweite seiner Briefkontakte; Post kam aus Xiamin, Bengal, Charleston, Jamaika und Barbados (vgl. Goldie 2016: 550). In seinen Briefen zeigt sich sein vielfältiges Interesse, medizinische, ökonomische und ebenso botanische und anthropologische Themen wechseln sich ab. Im Jahre 1675 schrieb ihm z.B. Dr. Henry Woodward, ein Chirurg und Entdecker, der nach Carolina gegangen war, über die indigene Bevölkerung der Region, den „Port Royall Indians“ (vgl. Corr L305: 51 f.; Goldie 2007: 37). Beispiele aus Berichten über Sitten und Gebräuche, wie Belege für den „atheism of the natives of Soldania Bay in South Africa“ (Goldie 2016: 550), verwendete Locke. Allerdings erschließt sich die Bedeutung solcher Passagen nicht auf den

ersten Blick, sondern erfordert eine genauere Recherche, wie im Folgenden anhand der Datierung der *Two Treatises* erläutert wird.

In der *Second Treatise* (1689) sind die Amerikabezüge am auffallendsten (vgl. Armitage 2004). In *Of Property* (2nd T §25-51: 285-302) entwickelte Locke das „agriculturalist argument“, das sich außerdem in *On Toleration* (1689) findet (vgl. Armitage 2004: 618). Er begründet damit das englische Recht auf das Land in Amerika. Locke war einflussreich im Hinblick auf die Abfassung bestimmter kolonialer Dokumente und blieb es in den Zeiten des Exils, auch wenn er die politischen Tätigkeiten zeitweilig ruhen ließ (vgl. Armitage 2004). Nur die historisch-biographische Einbettung konnte zeigen, dass Locke, während er an der *Second Treatises* schrieb, auch die *Constitution* für Carolina bearbeitete (vgl. Armitage 2004; Milton 1995). Locke schrieb am fünften Kapitel von *Of Property*, das die meisten Amerikaverweise enthält, wahrscheinlich im Sommer 1682. Das Eigentumskapitel entstand als kleines Extramanuskript bis Ende 1683, dem Jahr des *Rhy House Plot* und seiner Emigration nach Holland (vgl. ebd.: 616 f.). Die Engländer konkurrierten in Carolina mit anderen europäischen Mächten, mussten sich gegen diese durchsetzen und ihr Recht auf Aneignung eben nicht durch Vertrag, Eroberung oder von Gott gegeben begründen (vgl. Seed 1995; Ivison 2003; Armitage 2012).⁵ Auf diese Weise entstand eine spezifische Aneignungstheorie, die in die Rechtsgrundlage für die Gründung der USA einfluss (vgl. Seed 1995; 2001). Anfang der 1680er Jahre, der Zeit der *Exclusion Crisis*, verfolgte Locke außerdem eigene Pläne, nach Carolina auszuwandern (Armitage 2004: 612; 624; Rose 2014).

Außerdem verzeichnete er durch den Wertpapierhandel im Zusammenhang mit der Überseeexpansion eine beträchtliche Zunahme seines eigenen Vermögens. Er investierte unter anderem in die *Royal African Company* (1674/75) und in den Handel mit den Bahamas (1675) und verdiente somit am Handel mit Zuckerrohr, Fellen und auch Sklaven (vgl. Farr 2008).

Es lässt sich also festhalten, dass Locke intensive persönliche Kontakte in die Amerikas hatte. Amerika begründet für ihn zwar den Naturzustand, aber darüber hinaus finden sich bei ihm Hinweise darauf, dass er in Amerika für sich eine Zukunft sah (vgl. Porter 2000: 402). Freunde bauten sich dort etwas auf, worüber er durch Briefe informiert war. Insofern schloss er Emigration als Möglichkeit für Nachkommen von *gentry*-Familien wahrscheinlich nicht aus.

5. Amerikabezüge in Lockes Erziehungsdenken

Im Folgenden wird anhand verschiedener Beispiele belegt, wie Lockes Engagement in der kolonialen Expansion sich in *Some Thoughts* spiegelt. Locke nimmt in dieser Schrift in positiver Weise auf indigene Völker der Amerikas Bezug. Er führt sie als Beispiel für „managing our selves“ (ebd.: 203) an.

The Indians, whom we call Barbarous, observe much more Decency and Civility in Discourses and Conversation, giving one another a fair silent Hearing, till they have quite done; and then answering them calmly, and without Noise or Passion (STCE §145: 206).

⁵ Dazu findet sich ein Verweis in der Ersten Regierungsschrift, nämlich „Or in the Peopling of Carolina, the English, French, Scotch and Welch that are there, Plant themselves together, and by them the Country is divided in their Lands after their Tongues, after their Families, after their Nations“ (1st T §143: 246).

Wenn man sich in England, „in this civilized part of the World“, nicht so betrage, sei dies auf schlechte Erziehung zurückzuführen (ebd.). Locke sprach in seinen Schriften insgesamt ambivalent über Indigene, wie sich am Beispiel der *Two Treatises* zeigt (vgl. 1st T §144: 246-7, §153: 254-5; 2nd T §102: 334-5).⁶ Bis auf Ausnahmen stellte er die Engländer über indigene Völker wie im *agriculturalist argument*. Locke ist daher als ein Denker des frühen Kolonialismus zu bezeichnen (vgl. Armitage 2012).

Reiseliteratur fand vielfältig Eingang in sein Erziehungsdenken. Axtell (1968) verweist auf Lockes Erläuterungen zu körperlicher Erziehung.⁷ Im März 1679 folgte er aus Sagards Werk über Kanada, dass „the hardy breeding of their [indigenous] children whereby they become strong & healthy“ (STCE 1705/1968, §56: 153; Axtell 1968: 62). Im Zusammenhang mit *reputation* – „But of good Breeding, Knowledge of the World, Vertue, Industry, and a love of Reputation he [the gentleman] cannot have too much“ (STCE §94: 156 f.) – bezieht Locke sich ebenfalls auf Sagard und zudem auf Pierre Boucher *Histoire du Canada* (1664) (vgl. dazu Goldie 2002).

Das Lesen von Reiseliteratur empfiehlt er für Heranwachsende: „The reading of History, Chronology and Geography are absolutely Necessary“ (Mr. Locke's Extempore Advice &c 1703⁸: 323). Hier nennt er verschiedene Beispiele, wie Hakluyts *Principal Navigations* (1589) und Purchas *Pilgrimage* (1613). Vor allem sollte der Heranwachsende im Hinblick auf alle neuen Entdeckungen auf dem Laufenden bleiben (vgl. ebd.). Locke empfahl außerdem Wissen über die Tier- und Pflanzenwelt unterschiedlicher Weltregionen (vgl. STCE §178: 235). Der junge *gentleman* sollte sich darüber hinaus im internationalen wie im regionalen Recht des Landes auskennen (vgl. STCE §186: 239). Diese Inhalte bereiteten den jungen *gentleman* für vielfältige Aufgaben vor, für die Verwaltung eines Landgutes ebenso wie für die koloniale Administration, aber auch für ein Leben in Übersee.

Um Erziehung, „the Labour, and Art of Education“ (STCE, §70: 132) zu beschreiben, bediente Locke sich agrarischer Metaphern (vgl. dazu Spieker 2015). Wie auf dem bestellten Feld hinterlässt das Werk der Erziehung morphologische Veränderungen, „Land-marks“ (ebd., §94: 153). Diese Veränderungen belegen im landwirtschaftlichen Kontext, dass das Land bestellt wurde. Im Hinblick auf Erziehung zeigt diese Bearbeitung sich in der besonderen *civility* und *politeness*.

Drei Beispiele landwirtschaftlicher Metaphern werden im Folgenden genauer beleuchtet. Erstens besteht in der Erziehung die Notwendigkeit des frühen Beginns. Zur Herausbildung von *civility* (STCE, §67: 125) „you must take care to plant it early“ (ebd.). Der kindliche Geist muss früh geformt werden, das beeinflusst das Leben für immer (ebd., §32: 103). Wer gut erziehen möchte, sollte zweitens die Natur und die Begabungen gut kennen. Er sollte wissen, was natürliche Ressourcen sind und wie diese verbessert werden können (vgl. ebd., § 66: 122). Jede Fähigkeit kann so weit wie möglich entwickelt werden, so Locke, aber der Versuch, etwas anderes herauszubilden als angelegt ist, sei verlorene Arbeit [„Labour in vain“] (vgl. ebd., §107: 167). Schlechte

6 Dies sind Bezüge auf Acostas Schrift *Historia natural y moral de las Indias* (1590) (vgl. dazu Laslett 2005).

7 Zum einen zitiert er Jean Du Mont's *Nouveau Voyage du Levant* (1694) im Hinblick auf das Thema Gewöhnung (STCE §5: 84 f.). An anderer Stelle nimmt er Bezug auf Gabriel Sagards *Le Grand Voyage du Pays des Hurons* (1632).

8 Dieser Text ist bekannt unter dem Namen *Some Thoughts Concerning Reading and Study for a Gentleman* (Axtell 1968: 397-404).

Angewohnheiten bezeichnet Locke drittens als „weeds“, die gejätet werden müssen. „Weeds“ schlechter Erziehung wachsen nicht „in the wild uncultivated Wast [America?], but in the Garden-Plotts“ (ebd., §66: 122) des schlechten Erziehers. Haben sich schlechte Gewohnheiten herausgebildet und sind nicht rechtzeitig korrigiert wurden, ist es schwer, sie zu bekämpfen (vgl. ebd., §84: 145; §100: 162, 105, 164; §110: 170).

Gute Erziehung zahlt sich aus. Die erzieherischen Mühen, die sich im Verhalten verinnerlichen und im Umgang zeigen, lohnen sich für die Eltern. Sie sichern das Erbe der Familie und den Wohlstand der Nation (vgl. ebd., §70: 131; §90: 148).

And if the Innocence, Sobriety, and Industry, of those who are coming up, be not taken care of and preserved, 'twill be ridiculous to expect, that those, who are to succeed next on the Stage, should abound in that Vertue, Ability, and Learning, which has hitherto made England considerable in the World (ebd., §70: 132).

Wie das Land in Amerika ist das Kind einerseits eine *tabula rasa*, „to be moulded and fashioned as one pleases“ (STCE §217: 265). Andererseits bringt jedes Kind bestimmte Voraussetzungen mit (vgl. ebd., §102: 163). Amerika ist ein „vacant“ (2nd T, §36: 293) und „uncultivated wast“ (ebd., §37: 294). Diese Region befindet sich im „common state Nature left it in“ (ebd., §30: 290).

God, who hath given the World to Men in common, hath also given them reason to make use of it to the best advantage of Life, and convenience (ebd., §26, 286).

He who appropriates land to himself by labour, does not lessen but increase the common stock of mankind (ebd., §37: 294).

Denn „For ‘tis Labour indeed that puts the difference of value on everything“ (ebd., §40: 296), neun von zehn Teilen des Wertes des Landes bestimmt die darauf verwendete Arbeit (vgl. ebd., §40: 296; §43: 298). Der Naturzustand ist ebenso ein Stadium in der Entwicklung der zivilisierten Menschheit. Parallel spricht er in *Some Thoughts* davon, dass gute Erziehung neun Teile des gesellschaftlichen Wertes eines Menschen bedingt: „I think I may say, that of all the Men we meet with, Nine Parts of Ten are what they are, Good or Evil, useful or not by their Education“ (STCE §1: 83). „’Tis that which makes the great Difference in Mankind“ (ebd.). Derjenige, der gute Erziehung vernünftig anwendet, sichert die soziale Stabilität. Genauso wie die Aneignung und Bestellung von Land, vermehrt auch die gute Erziehung den Wohlstand der Gesellschaft.

Erziehung sieht Locke als eine Investition in die Zukunft. Er rät den Eltern dazu, eher in die Erziehung zu investieren als in ein weiteres Stück Land, „’Tis not good Husbandry to make his Fortue rich, and his Mind poor“ (ebd., §90: 148). Der Tutor für den männlichen Erben bringe „great Sobriety, Temperance, Tenderness, Diligence, and Discretion“ (ebd.) mit. Um so jemanden zu finden, sei eine gute Bezahlung Voraussetzung, so Locke.

Die Steuerung der Kontakte der Kinder wird mit der Einhegung des Landes zur intensiveren Nutzung verglichen, wie Locke es in der *Second Treatise* darlegt (vgl. 2nd T §27: 287). Kinder sollten langsam in die Welt geführt werden, sie sollten sie erst

genau kennen, bevor sie in diese entlassen werden, denn „the only Fence [defence] against the World is, a through Knowledge of it“ (STCE §94: 154). Falsche Kontakte können negative Auswirkungen haben (ebd., §70: 129). Soziale *Enclosure* gilt daher als elementarer Bestandteil guter Erziehung und sichert deren Erfolg.

6. Schlussbetrachtung

Einhegung und landwirtschaftliche Erschließung versprechen dem fleißigen, rationalen Engländer das Land in Amerika. Gute Erziehung *produziert* tugendhafte Personen, die ihr Erbe zu erhalten und zum Wohle der Zivilgesellschaft zu mehr wissen. Ihren sozialen Status können sie aufgrund umsichtiger Investitionen, persönlicher Tugenden und Leistungen, erhalten und bewahren. Die Einhegung und die erzieherische Bearbeitung, verstanden als Investition der Elterngeneration, verheißen diese Zukunft. Lockes gute Erziehung hat materielle und gesellschaftliche Voraussetzungen, ist somit in einem spezifischen sozialen Kontext situiert. Dieser soziale Zusammenhang ist über nationale Grenzen hinaus mobil, Lockes *gentleman* ist daher als eine Figur der frühen englischen Expansion zu betrachten. Nur der Blick in seine Biographie, die erhaltenen Selbstzeugnisse und auf die Verflechtungen seiner verschiedenen Schriften, die alle in einem ähnlichen gesellschaftlichen und politischen Umfeld entstanden sind, vermag zu zeigen, dass Lockes Auseinandersetzung mit kolonialen Fragen seinen Überlegungen in *Some Thoughts* eine spezifische Prägung gab. Diese zeigt sich in der parallelen Argumentation im Hinblick auf die Entwicklung des Menschen. Die *gentry* hatte die spanische Expansion beobachtet, hier versprach sich auch England eine ökonomische Zukunft, was sowohl die Ziele einer guten Erziehung als auch die Inhalte verschob. Daher begegnen einem in seinen Schriften der Kontinent Amerika und seine Bewohner immer wieder. In welchem Maße, ob es nur einzelne oder dutzende Verweise in einer Schrift sind, lässt vermuten, dass dieser Zusammenhang mal mehr oder mal weniger relevant für seine Argumentation war. Werden Farris (2009) Forschungen einbezogen, bildet Amerika einen zentralen Kontext, der Locke zu grundlegenden Überlegungen inspirierte, und das weitgehend unabhängig von der Anzahl der jeweiligen Nennung. Locke verwendet Beispiele aus der Neuen Welt ambivalent, was eine abschließende Beurteilung erschwert. Zudem nimmt er selektiv auf Amerika Bezug, „[he] took from his sources what he wanted“ (Goldie 2016: 550). Dennoch erscheint es vor dem Hintergrund des hier Diskutierten sinnvoll, die englische Expansion und die politische Positionierung der Mitglieder der *gentry*, mit denen Locke Kontakte pflegte, sowie die Wanderungsbewegungen dieser mobilen und solventen Bevölkerungsgruppe einzubeziehen, um *Some Thoughts* einzubetten.

LITERATUR

- Armitage, David (2004): John Locke, Carolina, and the “Two Treatises of Government”, *Political Theory*, 32/5, 605-627. <https://doi.org/10.1177/0090591704267122>
- Armitage, David (2012): John Locke. Theorist of Empire? In: Sankar Muthu (Hg.): *Empire and Modern Political Thought*, Cambridge, 84-111. <https://doi.org/10.1017/CBO9781139016285.005>
- Arneil, Barbara (1998): *John Locke and America. The Defence of English Colonialism*, Oxford.
- Axtell, James (1968): Introduction. In: ders. (Hg.): *The Educational Writings of John Locke*, Cambridge.
- Barakat, Heike (2011): *John Lockes Education. Erziehung im Dienst der Bildung*, Münster.

- Benzaquén, Adriana Silvia (2011): Locke's Children. *The Journal of the History of Childhood and Youth*, 4/ 3, 382-402. <https://doi.org/10.1353/hcy.2011.0041>
- Campe, Joachim Heinrich (1787/1979): Vorrede. In: ders. (Hg.): *Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens von einer Gesellschaft praktischer Erzieher*, Teil 9, Ulrich Herrmann (Hg.), Wien/Wolfenbüttel, S. III-VIII.
- Caruso, Marcelo (2008): World systems, world society, world polity: theoretical insights for a global history of education, *History of Education*, 37/6, 825-840. <https://doi.org/10.1080/00467600802158256>
- Cliffe, John Trevor (1999): *The World of the Country-House in the 17th Century England*, New Haven.
- Cranston, Maurice (1957/1985): *John Locke. A Biography*, Oxford.
- Dollinger, Bernd (Hg.) (2012): *Klassiker der Pädagogik. Die Bildung der modernen Gesellschaft*. 3. durchges. Aufl., Wiesbaden.
- Euchner, Walter (2004): *John Locke zur Einführung*, 2. überarb. Aufl., Hamburg.
- Farr, James (2008): Locke, Natural Law, and New World Slavery, *Political Theory*, 36/4, 495-522. <https://doi.org/10.1177/0090591708317899>
- Farr, James (2009): Locke, 'Some Americans', and the Discourse on 'Carolina', *Locke Studies*, 9, 19-94. <https://doi.org/10.5206/lis.2009.900>
- Goldie, Mark (2007): Introduction. In: ders. (Hg.): *John Locke Selected Correspondence*, Oxford, S. x-xxix.
- Goldie, Mark (2016): 'Locke and America'. In: Matthew Stuart (Hg.): *A Companion to Locke*, Oxford, 546-562.
- Grant, Ruth W. und Benjamin R. Hertzberg (2016): Locke on Education. In: Matthew Stuart (Hg.): *A companion to Locke*, Oxford, 448-65.
- Grant, Ruth W. (2003): John Locke on women and the family. In: Ian Shapiro (Hg.): *The Two Treatises of Government and A letter concerning toleration*, New Haven, 286-308.
- Hahn, Sylvia (2012): *Historische Migrationsforschung*, Frankfurt.
- Harrison, John und Pieter Laslett (1965): *The Library of John Locke*, Oxford.
- Kelly, Patrick Hyde (1991): General Introduction: Locke On Money. In: ders. (Hg.): *Locke on Money*, Oxford, 1-109.
- Kersting, Christa (1992): *Die Genese der Pädagogik im 18. Jahrhundert*. Campes „Allgemeine Revision“ im Kontext der neuzeitlichen Wissenschaft, Weinheim.
- Iverson, Duncan (2003): Locke, Liberalism and Empire. In: Peter R. Anstey (Hg.): *The Philosophy of John Locke: New perspectives*. London: Routledge, 86-105.
- Koschorke, Albrecht (2007): Zur Logik kultureller Gründungserzählungen, *Zeitschrift für Ideengeschichte* 1/2, 5-12. <https://doi.org/10.17104/1863-8937-2007-2-5>
- Laslett, Peter (1980/2005): Introduction, In: Peter Laslett (Hg.): *Two Treatises of Government*, Cambridge, 3-122.
- Locke, John (1660-1703/2002): *Political Essays*, Mark Goldie (Hg.), Cambridge.
- Locke, John (1689/2005): *Two Treatises of Government*, Peter Laslett (Hg.), Cambridge.
- Locke, John (1677-1705/1968): *The Educational Writings of John Locke*, James L. Axtell (Hg.), Cambridge.
- Locke, John (1697): Locke's Draft Letter to the Countess of Peterborough. In: John Locke (1677-1705/1968): *The Educational Writings of John Locke*, James L. Axtell (Hg.), Cambridge, 392-396.
- Locke, John (1703): Some Thoughts concerning Reading and Study for a Gentleman. In: John Locke (1677-1705/1968): *The Educational Writings of John Locke*, James L. Axtell (Hg.), Cambridge, 397-404.
- Locke, John (1695/2000): *Some Thoughts concerning Education*, John W. Yolton und Jean S. Yolton (Hg.), Oxford.
- Locke, John (1689/1988): *Versuch über den menschlichen Verstand*: in 4 Büchern. 3. Aufl., Hamburg.

- Locke, John (1689/1974): An Essay concerning Human Understanding. Peter H. Nidditch (Hg.). Oxford.
- Locke, John (1656-1704/2007): John Locke. Selected Correspondence, Mark Goldie (Hg.), Oxford.
- Mendelson, Sara H. (2010): Child rearing in theory and practice: the letters of John Locke and Mary Clarke, *Women's history review*, 19/2, 231-243.
<https://doi.org/10.1080/09612021003633994>
- Riemeck, Renate (2014): Klassiker der Pädagogik von Comenius bis Reichwein. Marburger Sommervorlesungen 1981/1982/1983 mit Quellentexten, Hans-Christoph Berg (Hg.), Marburg.
- Rose, Jaqueline (2016): The Contexts of Lockes Political Thoughts. In: Matthew Stuart (Hg.): A companion to Locke, Oxford, 45-63.
- Seed, Patricia (1995): Ceremonies of Possession in Europe's Conquest of the New World, 1492-1640, Cambridge.
- Seed, Patricia (2001): American Pentimento. The Invention of the Indians and the Pursuit of the Riches, Minneapolis.
- Shatzman, Aaron M. (1989): Servants into Planters. The Origins of an American Image: Land Acquisition and Status Mobility in Seventeenth-Century South Carolina, New York.
- Spieker, Susanne (2015): Die Entstehung des modernen Erziehungsdenkens aus der Europäischen Expansion, Frankfurt a.M.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2003) (Hg.): Klassiker der Pädagogik. Erster Band: Von Erasmus bis Helene Lange, München.
- Woolhouse, Roger (2007): Locke. A Biography, Cambridge.
- Yolton, John W. und Jean S. Yolton (2000): Introduction. In: dies. (Hg.): Some Thoughts concerning Education, Oxford, 1-75.
- Wallerstein, Immanuel (1998): Das moderne Weltsystem II – Der Merkantilismus, Europa zwischen 1600 und 1750, Wien.
- Waterhouse, Richard (1989): The New World Gentry. The Making of a Merchant and Planters Class in South Carolina, 1670-1770, New York.
- Wilson, Thomas D. (2016): The Ashley Cooper plan: the founding of Carolina and the origins of Southern political culture. Chapel Hill: The University of Carolina Press.
<https://doi.org/10.5149/northcarolina/9781469628905.001.0001>
- Zierer, Klaus und Wolf-Thorsten Saalfrank (Hg.) (2010): Zeitgemäße Klassiker der Pädagogik. Leben – Werk – Wirken, Paderborn.

Zusammenfassung

In diesem Artikel wird die Verflechtung von Biographie und Werk des Engländers John Locke (1632-1704) in den Blick genommen. Erschlossen wird die Bedeutung seines Engagements in der europäischen Expansion, vor allem für die Siedlungskolonisation in Nordamerika und für sein Nachdenken über die Erziehung der *gentry*. Der Bezug auf seine hinterlassenen Korrespondenzen ermöglicht es, sein soziales Netzwerk zu rekonstruieren und die Zeiträume der zeitgleichen Auseinandersetzung mit Fragen des menschlichen Verstands, des Rechts der Engländer auf die Kolonisierung Amerikas und der Erziehung der zukünftigen Generation aufzuzeigen. Hinweise auf die Bedeutung des kolonialen Kontextes finden sich in allen seinen Hauptschriften, am besten sind sie für seine *Two Treatises of Government* (1689) erforscht. Bezüge auf die indigene Bevölkerung der Amerikas finden sich auch in seiner Erziehungsschrift. Diesen Verweisen und ihrer Bedeutung für seine Erziehung der *gentry* wird in diesem Artikel nachgegangen.